

Ergebnisse im Überblick

Finanzen

- Die Stadt Rhede hat bereits im Jahr 1999 mit der Budgetierung, dem produktorientierten Haushalt und einem aussagekräftigen Berichtswesen wesentliche Finanzsteuerungselemente eingeführt. Die gemachten Erfahrungen und Arbeiten bilden eine wertvolle Basis für die Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements. Die Umstellung des Rechnungswesens hat die Stadt erst für den spätmöglichsten Zeitpunkt, also das Jahr 2009, anvisiert.
- Seit dem Jahr 2003 befindet sich die Stadt Rhede in der Haushaltssicherung. Die für das Jahr 2007 angestrebte Wiedererlangung des strukturellen Haushaltsausgleichs wird voraussichtlich nur mit einem knappen Überschuss erreicht werden können.
- Die Stadt Rhede gehört zu den einnahmeschwächeren Kommunen. Mitbegründet ist dies durch den Wegfall des größten Gewerbesteuerzahlers. Durch eine aktive Wirtschaftsförderung ist die Stadt bestrebt, sich gegenüber den größeren Nachbarstädten zu behaupten und die Wirtschaftskraft zu stärken.
- Aufgrund des sehr engen Finanzspielraums der Stadt sollten die vorhandenen Möglichkeiten zur Einnahmeverbesserung zeitnah verwirklicht werden.
- Die Sachausgaben liegen bei einem durchschnittlichen Anteil von Fremdvergaben unter dem Mittelwert der Vergleichskommunen. Einen wesentlichen Ausgabenfaktor stellt die Sportförderung, vor allem die Unterhaltung des Sportzentrums, dar.
- Die volle Verrechnung der Bauhofleistungen beurteilen wir positiv, sehen aber durch die kontinuierliche Erhebung von Leistungskennzahlen noch Optimierungspotenzial.
- Die Stadt Rhede verfolgt mit dem beschlossenen Haushaltssicherungskonzept ab 2003 und der mittelfristigen Finanzplanung eine ernsthafte Konsolidierungsstrategie. Dadurch konnte die Haus-

haltungssituation zunächst merklich verbessert und im Jahr 2004 sogar der strukturelle Haushaltsausgleich erreicht werden.

- Der erhebliche Fehlbetrag im Jahr 2005 und die ebenso negative Finanzplanung 2006 zeigen jedoch weiteren Handlungsbedarf auf. Der strukturelle Haushaltsausgleich 2007 und der Abbau der Altfehlbeträge werden nur unter strikter Fortführung und Intensivierung des Konsolidierungskurses erreicht werden können.
- Die Stadt sollte deshalb verstärkt darauf hinwirken, dass auch die Stadtwerke Rhede GmbH stärker zur Entlastung des Haushalts beiträgt. Insbesondere in den Sparten „Wasserversorgung“ und „Bäder“, die im Betrachtungszeitraum erhebliche Verluste verursachten, sehen wir Optimierungsbedarf.
- Die Gesamtverschuldung der Stadt Rhede liegt rund 17 Prozent unter dem Mittelwert der Vergleichskommunen. Durch die im Rahmen der Haushaltssicherung notwendigen Einschränkungen wurde im Jahr 2003 ein sukzessiver Schuldenabbau im Kernhaushalt eingeleitet, der in den kommenden Jahren fortgeführt werden soll.
- Die Ausgliederung des Grundstücksmanagements aus dem städtischen Haushalt darf nicht zu einem dauerhaften Anstieg der städtischen Gesamtverschuldung führen.

Personal und Organisation

- Die Stadt Rhede weist momentan nur eine durchschnittliche Personalquote (Ist-Stellen je 1.000 Einwohner) auf, obwohl in der Zeitreihe 2001 bis 2004 immerhin schon zwölf Stellen abgebaut werden konnten.
- Diese Stellenreduzierungen sind Ergebnis intensiver und kontinuierlicher Organisationsarbeit im Fachbereich 10, die wir als gut einstufen.
- Aufgrund des bestehenden Haushaltssicherungskonzepts waren die Reduzierungen zwingend erforderlich. Zukunftsorientiert halten wir weitere Aufbau- und Ablaufoptimierungen, wie auch zusätzliche weitere Stellenreduzierungen für geboten. Vergleichs-

kommunen bedienen ihre Dienstleistungsspektren im Minimum mit nochmals deutlich weniger Stellen als die Stadt Rhede.

- Wir führen eine Reihe bestehender Handlungspotenziale und -felder aus und stellen dabei insbesondere auch die Frage der quantitativen und qualitativen Ausrichtung freiwilliger Aufgaben zur Disposition.
- Es ist der Stadt Rhede auf der Grundlage der beschriebenen Stellenreduzierungen gelungen, die Personalausgabenentwicklung zu deckeln. Im Eckwertevergleich 2001 zu 2004 beträgt die Steigerung lediglich 1,08 Prozent.
- Den Erfordernissen der Haushaltssicherung wird damit schon in gewisser Weise Rechnung getragen. Gleichwohl stellen sich die Personalausgaben je Einwohner nur durchschnittlich dar. Gleiches gilt für die Personalausgaben je Ist-Stelle.
- Als ausschlaggebend dafür sehen wir die durchschnittliche Personalquote, einen vergleichsweise hohen Stellenanteil im gehobenen Dienst und den hohen Altersdurchschnitt der Mitarbeiterschaft an.
- Unter Berücksichtigung der Haushaltssicherung besteht weiter Handlungsbedarf. Handlungspotenziale haben wir ausgeführt.
- Die Stadt Rhede verfügt über eine gute Personalbedarfsplanung. Die Altersstruktur der Belegschaft ist bereits im Fokus der Betrachtung und wird mit Blick auf Fluktuationsentwicklung und Nachwuchsbedarf fortgeschrieben. Das zunehmende Fluktuationspotenzial soll laut HSK auch künftig für weitere Stellenreduzierung genutzt werden.
- Wenn auch in der Einjahresbetrachtung die Ausbildungsplatzquote 2004 nur leicht überdurchschnittlich ausfällt, so lag sie mit Blick auf die übrige Zeitreihe (2001 bis 2003 sowie 2005) immer über dem Maximum des Vergleichsjahres 2004. Wir attestieren eine zeitnahe und zielorientierte Nachwuchsförderung.
- Die Personalentwicklung der Stadt Rhede wird vergleichsweise intensiv und positiv unterstützt. Alle wesentlichen Elemente werden mit internen Regelungen oder Richtlinien bedient. Ergänzend sind aktuell Beurteilungs- und Beförderungsrichtlinien in Vorbereitung.

- Insgesamt hat die Informationstechnologie der Stadt Rhede einen hohen Qualitätsstandard. Eine Vielzahl von wichtigen Anwendungen ist vorhanden und zusätzliche Instrumente (z. B. GIS, Personalmanagement, Gebäudeunterhaltung) werden zielgerichtet aufgebaut und künftig ergänzend eingesetzt.
- Wir empfehlen zur weiteren Prozessoptimierung die Einführung eines Archiv- und Dokumentenmanagementsystems.
- Die Instrumente der internen und externen Kommunikation sowie auch das internetbasierende Dienstleistungsangebot sind bereits über das übliche Maß hinaus optimiert. Das Dienstleistungsspektrum des IT-Teams führt zu einem höheren Stellenbedarf. Daher erscheint uns die vergleichsweise niedrige Betreuungsquote gerechtfertigt.
- Das seinerzeit erstellte IT-Entwicklungskonzept sollte fortgeschrieben und mit dem Controlling und Berichtswesen im Leistungsbudget verzahnt werden. Außerdem sollte ein ganzheitliches IT-Sicherheitskonzept erarbeitet werden.
- Die Stadt Rhede erreicht bei der Ausgabenquote für die Ratsarbeit ein leicht unter dem Mittelwert liegendes Ergebnis. Angesichts der insgesamt kritischen Haushaltslage erscheint es geboten, auch hier weitere Einsparpotenziale zu überprüfen. Dies betrifft in erster Linie die mögliche Reduzierung der Ratsmandate. Daneben sollte regelmäßig der Berechnungsmodus für die Aufwandsentschädigung der Ratsmitglieder (Pauschale oder reduzierte Pauschale plus Sitzungsgeld) abgeglichen werden.

Jugend

- Die platzbezogenen freiwilligen Zuschüsse, die die Stadt Rhede an die freien Träger von Kindertageseinrichtungen gewährt, bewegen sich über dem Mittelwert.
- Aus der vorliegenden Bevölkerungsprognose für die Stadt Rhede lässt sich bei weiter steigender Gesamtbevölkerung eine rückläufige Zahl an Kindern ablesen, für die Betreuungsmöglichkeiten vorgehalten werden müssen. Daher sollte mit dem Jugendhilfe-

träger und den freien Trägern ein gemeinsames Konzept erarbeitet werden, um abgestimmt und langfristig auf die damit verbundenen Anforderungen zu reagieren.

- In diesem Zusammenhang sollten die den freien Trägern gewährten Zuschüsse zur Initiierung des erforderlichen Anpassungsprozesses genutzt werden. Die zu diesem Zweck mit den freien Trägern abzuschließenden Vereinbarungen sollten der Stadt Rhede ein hohes Maß an Einwirkungsmöglichkeiten und Flexibilität zur Gestaltung des demografischen Wandels gewähren.

Soziales

- Im Asylbereich bewegen sich die fallbezogenen Grundleistungen im gesamten Betrachtungszeitraum unter dem Mittelwert der Vergleichskommunen, steigen allerdings seit dem Jahr 2003 überdurchschnittlich stark an. Als kostensenkend erweist sich die Unterbringung eines großen Teils der Asylbewerber in privatem Wohnraum.
- Die Auslastungsquote der städtischen Übergangseinrichtungen bewegt sich auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Gleichwohl sollte die Stadt Rhede das bestehende Angebot hinterfragen. Dies zumal günstiger privater Wohnraum genutzt werden kann, um etwaige Spitzen aufzufangen. Eine Schließung sollte maßgebend unter Kostengesichtspunkten erfolgen.

Bauleistungen

- Die Stadt Rhede hat im Bereich Vergabe- und Vertragswesen ein solides Gesamtergebnis erreicht. Dennoch sind in einigen Bereichen Optimierungspotenziale zu erkennen, welche in Anbetracht der Rechtssicherheit auch umgehend ausgeschöpft werden sollten.
- Rechtsverfehlungen konnten bei der stichprobenartigen Durchsicht der Bauakten nicht festgestellt werden.

- Die Stadt Rhede verfügt über einen soliden Immobilienbestand, der sich überwiegend durch intakte Gebäudehüllen auszeichnet. Der priorisierte Einsatz der beschränkten zur Verfügung stehenden Finanzmittel für die Instandhaltung von Dach und Fach der Gebäude ist unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit zu honorieren. Ein Fortführen dieser Unterhaltungs- und Sanierungsmethodik wird der Stadt Rhede auch zukünftig einen hohen Wert des Immobilienbestandes garantieren, sodass ein Sanierungsstau nicht zu erwarten ist.
- Die Aufwendungen der Stadt Rhede zur Unterhaltung des Straßennetzes erscheinen uns im Vergleich zu anderen Kommunen mit vergleichbaren Strukturdaten zu hoch. Sie werden sich bei genauer Untersuchung des Aufgabenbereiches Straßenunterhaltung reduzieren lassen können.
- Die Infrastrukturerhaltungsausgaben im Bereich der Grünanlagen liegen auf die Hektarfläche bezogen unter dem interkommunalen Vergleichswert. In Anbetracht der angespannten Finanzsituation der Stadt Rhede sollten unsere Empfehlungen zu einer weiteren Ausgabenreduzierung umgesetzt werden.
- Der Bauhof der Stadt Rhede verfügt bereits über eine betriebswirtschaftlich gute Steuerung. Die Datengrundlage ist auf einem hohen Niveau und kann anderen Kommunen als Beispiel dienen.
- Optimierungspotenzial sehen wir hinsichtlich eines kennzahlengestütztes Controllings. Zudem sollte die Wirtschaftlichkeit der Bauhofleistungen in den einzelnen Segmenten mittelfristig überprüft werden.

Kultur und Erwachsenenbildung

- Die Stadt Rhede verfügt im Kulturbereich über ein vielseitiges Veranstaltungsangebot, was mit überschaubarem Ressourceneinsatz und durch starkes bürgerschaftliches Engagement wahrgenommen wird. Die gesamte Kulturförderung mit den weiteren Bereichen Vereinsförderung, Archiv, Museum, Heimatpflege und Musikschule führen jedoch insgesamt zu einem interkommunal durchschnittlichen Zuschussbedarf.

- Aufgrund der angespannten Haushaltslage muss die Stadt ihre Konsolidierungsbemühungen gerade auch im freiwilligen Bereich weiter forcieren. Dabei müssen auch Qualitätsstandards, Leistungsangebot und -umfang hinterfragt werden. Dies gilt insbesondere für die Musikschule.
- Der Zuschussbedarf für die Erwachsenenbildung je Einwohner liegt interkommunal deutlich über dem Mittelwert.
- In Zusammenarbeit mit den beteiligten Städten ist hier eine Senkung des Zuschussbedarfes anzustreben. Die notwendigen Handlungspotenziale des Trägers sowie der Stadt Rhede sollten zeitnah umgesetzt werden.